REGIONALE UMSCHAU
ÖSTERREICH – SCHWEIZ

BOTSCHAFT VON DER GEBIETSFÜHRERSCHAFT

Hören wir auf die Worte der Diener des Herrn

Elder Hans T. Boom, Niederlande
Gebietssiebziger

Elder Hans T. Boom

Auf dem Weg zu einer Distriktskonferenz genoss ich den Blick aus dem kleinen Fenster meines Flugzeugs. Die Welt sah ganz anders aus, als wenn man sie vom Boden aus betrachtete. Ich musste daran denken, was für großartige Segnungen ich der Tatsache verdanke, dass ich in einer Zeit lebe, in der lebende Propheten auf der Welt sind.

Vom Boden aus betrachtet ist meine Vorstellung davon, wohin es geht, mitunter verschwommen. Der Herr aber hat den besseren Überblick, und so hat er einen Weg bereitet, wie er uns helfen und uns durchs Leben leiten kann.

Wir leben in einer Zeit, in der viele Stimmen aus allen Richtungen auf uns einströmen. Nie zuvor haben wir jeden Tag so viele Informationen erhalten wie jetzt. Was sollen wir mit all diesen Informationen anfangen und wie können wir feststellen, was für uns wirklich von Wert ist?

In all dem Trubel begleitet uns stets die ruhige Hand des Herrn, der durch seine Diener zu uns spricht und der uns liebevoll und gütig führt. Er hat gesagt: „Gesegnet seid ihr, wenn ihr die Worte dieser Zwölf beachtet, die ich aus euch erwählt habe, euch zu dienen und eure Knechte zu sein." (3 Nephi 12:1.) Das ist eine der großen Segnungen der Wiederherstellung. Wenn wir uns mit diesen Worten befassen und sie umsetzen, sind sie uns ein Liahona, der uns zeigt, wohin wir gehen und was wir tun müssen, um ein glückliches und sicheres Leben zu führen.

Bei einer der Botschaften, die wir gerade jetzt für unsere Zeit empfangen haben, geht es darum, dass man sich um andere kümmert und **einen Freund** in die Kirche **mitbringt**. Die Freude, die sich daraus ergibt, wird sehr groß sein!

Eine weitere Botschaft ist, dass wir **eigenständiger** und somit mehr wie der himmlische Vater werden sollen. Das Gesetz des Fastens und die Sabbatheiligung im Verbund mit dem Beten helfen uns, noch eigenständiger zu werden. Uns erwarten reiche Segnungen:

- die Fülle der Erde gehört uns
- der Herr antwortet, wenn wir ihn rufen
- unsere geistige Kraft nimmt zu
- es geht uns zeitlich gut
- wir empfinden mehr Mitgefühl für andere
- wir wollen noch bereitwilliger dienen

(LuB 59:9-20; Jesaja 58:6-11; Helaman 3:35.)

Auch mit der Aufforderung, **unsere Vorfahren ausfindig zu machen** und die Tempelarbeit für sie zu erledigen, gehen große Segnungen einher.

Elder David A. Bednar hat verheißen: „Ich fordere die jungen Leute der Kirche auf, mehr über den Geist des Elija zu erfahren und ihn selbst zu erleben. … Ich verheiße euch, ihr werdet vor dem immer stärker werdenden Einfluss des Widersachers behütet sein. Wenn ihr euch an diesem heiligen Werk mit Begeisterung beteiligt, werdet ihr in eurer Jugend und euer ganzes Leben lang geschützt sein." (Allan F. Packer, „Das Buch", *Liahona*, November 2014, Seite 101.)

Wenn wir uns in allen drei Bereichen eigene Ziele setzen und daran arbeiten, sodass wir sie auch erreichen können, erwarten uns ansehnliche Ergebnisse.

Wer auf die Worte der Diener des Herrn hört, wird stets mit Glück und Sicherheit gesegnet.

Die Generalkonferenz beschert uns zweimal im Jahr, im April und im Oktober, eine besondere Zeit, in der wir Weisung von den Dienern des Herrn erhalten. Ihre Botschaften sind uns von großem Nutzen; sie helfen uns, stark und treu zu bleiben.

Ich habe in meinem Leben gelernt, für den Propheten und seine Ratgeber sowie für die Generalautoritäten und die örtlichen Führer in der Kirche zu beten. Mit unseren Gebeten stärken wir sie, und wir öffnen uns ihren inspirierten Botschaften noch mehr. Ich bezeuge: Wenn wir uns an all das halten, werden wir gesegnet. Wir werden regelmäßig vor Freude in die Hände klatschen können wie einst das Volk an den Wassern Mormon, das soeben vom Taufbund erfahren hatte (siehe Mosia 18:11).

Mögen wir uns jederzeit an den Worten unserer Propheten weiden, aus der Quelle lebendigen Wassers trinken und unser Zelt zum Turm hin öffnen, damit wir hören. Das wünsche ich mir und dafür bete ich. ■

Familientreffen bei Sport und Spielen

Gerhard Egger, Hoher Rat für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Salzburg

Salzburg (RHS): Jedes Jahr treffen sich Freunde und Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aus dem Pfahl Salzburg an einem der Feiertage im Mai zu einem „Familiensport- und -spieletag". Als idealer Austragungsort für das ungezwungene Trainieren, Bewegen, sportliche Wetteifern und gemeinsam Spaßhaben dient seit Jahren das Universitäts- und Landessportzentrum in Rif bei Hallein.

Auch dieses Jahr war das schöne Wetter auf der Seite der Teilnehmer. Es konnten bei angenehmen Temperaturen und herrlichem Sonnenschein alle Aktivitäten „outdoor" abgewickelt werden. Dazu zählten eine Kinderolympiade, Laufen, Fußball, Basketball, Volleyball, Tennis, Walken, Fitnessübungen und Tanz. Besonders die Kinder hatten ihre Freude an den verschiedenen Leichtathletik- und Spiele-Stationen. Für Omas und Opas war es schön mitanzusehen, wenn ihre Enkelkinder mit ihrem herzigen Ehrgeiz mit den Gleichaltrigen wetteiferten. Auch Großfamilien mit Cousinen, Cousins, Tanten, Onkel, Großtanten und so weiter sowie die jeweiligen „Gemeindefamilien" hatten reichlich Platz, um einander zu begegnen, miteinander zu kommunizieren und natürlich auch einander anzufeuern. Rundum fühlten sich alle Altersstufen wohl und genossen einen herrlichen Feiertag. Ein Höhepunkt dieses Outdoor-Festes war auch heuer wieder das Familienpicknick auf dem weichen Rasen. Zum Glück gibt es auf dem Freigelände des Landessportzentrums genügend Bäume, die Schutz vor zu starker Hitze bieten. Da die Veranstaltung ganztägig ausgeschrieben war, wurden die familiären Labungs- und Ruheoasen stark frequentiert.

Was ebenfalls auffiel war, dass vor allem die Kinder heiter ausgelassen und hochmotiviert waren, wozu vielleicht auch die Gebete vor und nach der Veranstaltung – Bitten und Danksagung – beigetragen haben. ■

Die vielen Labe- und Ruhestationen im Schatten der Bäume sind seit Jahren Teil des Sport- und Spieletages des Pfahles Salzburg

FOTO VON GERHARD EGGER

Wiennale 2016

Arnulf Schaunig, Gemeinde Wien 2

Wien (RHS): Es begann an einem relativ warmen Freitagabend, dem 13. Mai 2016. Um die 150 junge alleinstehende Mitglieder der Kirche pilgerten aus allen Ecken Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und sogar aus England und Dänemark in die Weltstadt Wien. Wie Studien belegen, gilt Wien als die Stadt mit der weltweit besten Lebensqualität (Stand 2016). Ob die Metropole dem vorauseilenden Ruf auch aus der Sicht der Jungen Erwachsenen gerecht werden konnte, galt es im Rahmen dieser „Wiennale" zu beweisen.

FOTO VON NAEMI MAUCH, WIEN

Escape the Room

Knapp einen Monat vor Tagungsbeginn war die Anzahl der Anmeldungen eher bescheiden. Angesichts dieser Tatsache sah es schon so aus, als müssten sich die Organisatoren mit fünf Broten und zwei Fischen begnügen, doch wie durch ein Wunder vermehrten sich die Anmeldungen; der Andrang zu dieser Veranstaltung und ihre Popularität wurden immer größer. Letztendlich wurde sogar das „Heimspiel" für die Österreicher zu einem „Auswärtsspiel", das sie zur Minderheit auf dem eigenen Parkett werden ließ.

Naemi Mauch und Daniel Schäffner ist eine hervorragende Organisation und Vorbereitung zu verdanken, die den Rahmen für das gesamte Aufgebot an Aktivitäten und Events schuf. Jeder kam auf seine Kosten. Ganz oben auf der Prioritätenliste standen der Tanzabend am Freitagabend, Sport am Samstagmorgen und der Besuch diverser Musicals wie „Anatevka" und „Ich war noch niemals in New York" an der Volksoper.

Ein weiteres Highlight waren *Escape the Room*-Aktivitäten, bei denen bis zu sechs Teilnehmer in einen Raum gesperrt wurden, wo sie Rätsel lösen mussten, um aus dem Raum auszubrechen und so die Freiheit wiederzuerlangen. Nebenbei erwähnt, birgt dies auch eine starke Symbolik in sich, was unser Erdenleben und die Notwendigkeit betrifft, zusammenzuarbeiten, um letztendlich dem geistigen Tod zu entkommen. Daher sind Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung in der Kirche Jesu Christi auch so bedeutungsvoll für das Erdenleben.

Weiters wurden am Samstag auch Lasertag, Dialog im Dunkeln und Völkerball angeboten. Am Abend dann ging es zum gemeinsamen Eisessen, wobei die ausgepowerten Jungen Erwachsenen ihren Gaumen etwas abkühlen und mit rekordverdächtigen Geschmacksvariationen verwöhnen konnten. In der romantischen Abendstimmung ergaben sich ungezwungene Gespräche, in denen sich Männer und Frauen in Rechtschaffenheit besser kennenlernen konnten.

Trotz großer Diskrepanzen in der Erwartungshaltung aller Teilnehmer war definitiv für jedes Individuum ein Bereich dabei, der den jeweiligen Bedürfnissen und Ansprüchen gerecht wurde. Viele erhofften sich, einen Partner für die Ewigkeit zu finden, andere wollten Freunde treffen, das Kulturangebot der Stadt erkunden oder einfach nur Spaß haben und neue Leute kennenlernen.

Der Tisch wurde von Eva Kemendics und Astrid Mauch und vielen Helfern immer so reichlich gedeckt, dass sogar 5000 gespeist hätten werden können. Daher war auch der Körper entsprechend gestärkt, sodass nur noch der Geist seiner Nahrung bedurfte. Diese geistige Nahrung wurde als Hauptgericht am Sonntagvormittag in einer eigenen Versammlung im Institutszentrum in der Florianigasse serviert. Am Nachmittag kamen dann alle Teilnehmer nach einem Stadtrundgang in der Böcklinstraße zusammen, um die geistige Nachspeise, eine Fireside, zu genießen. Thema des powerpointunterstützten Vortrags mit Diskussion war der Grundsatz, dass der Weg zum Glücklichsein die Anwendung von Evangeliumsgrundsätzen voraussetzt. Danach gab es auch noch einen köstlichen, physisch verdaulichen Nachtisch, der von den Franzosen als Crêpes bezeichnet wird. In der Gemeinde wurden auch währenddessen Brettspiele gespielt, um der Delikatesse in unterhaltsamem Ambiente eine gute Verdauung zu gewähren.

Die Tagung endete so, wie sie begonnen hatte, nämlich mit einem Tanzabend. Mit dem Unterschied, dass dieser zum Brunch stattfand, was natürlich für Langschläfer eine weitere Herausforderung darstellte. Doch war die Attraktivität und Ausstrahlung der weiblichen Tagungsteilnehmer so unwiderstehlich, dass sogar ein Bär während seines Winterschlafes aufgestanden und zum Brunch-Tanz gekommen wäre.

Ein besonderer Dank gilt dem Tagungsteam. Allen, die nicht gekommen sind oder kurzfristig abgesagt haben, kann man nur sagen: Sie haben ein aufbauendes und unterhaltsames Wochenende verpasst. Die Tagung war wahrlich sowohl geistig als auch physisch ein Festmahl. ■

Die Kirche in den Medien

Europa: Im Juni 2016 künden mehrere Zeitungen und Online-Magazine in Deutschland, Österreich und der Schweiz die Konzerte des Tabernakelchors in Berlin, Nürnberg, Wien, Zürich und Frankfurt an. Auch Radio- (*Klassik Radio*) und Fernsehsender (*ORF, SRF1, SRF2*) nehmen sich des Themas an und publizieren die Termine der geplanten Vorstellungen.

Salzburg: „Jedes Jahr treffen sich die Freunde und Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) an einem Feiertag im Mai am Universitäts- und Landessportzentrum in Rif bei Salzburg zum Familien-, Sport- und Spiele-Tag des Pfahles Salzburg", schreibt das Online-Portal *meinbezirk.at* am 1.6.2016 und berichtet mit Foto über eine gelungene Aktivität.

Bonstetten, Schweiz: Nun schon zum fünften Mal lud die Gemeinde in Bonstetten Mitglieder und Interessierte zum Pinewood-Derby ein. Über die kleinen Rennwagen aus einem Holzklotz mit vier Rädern schreibt der *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern* am 10.6.2016 unter anderem: „Einige setzten auf Geschwindigkeit, andere auf Originalität und nicht zuletzt konnte man hoffen, den Preis für den Publikumsliebling zu gewinnen. Über 60 Starter [traten an]." Am Schluss des Artikels sind die Sieger namentlich aufgelistet.

Bonstetten, Schweiz: Über die Kirchweihe der neuen katholischen Kirche in Bonstetten berichtet der *Anzeiger aus dem Bezirk Affoltern* am 7.6.2016 und schreibt, dass die Feier über drei Stunden dauerte und über 700 Besucher gekommen waren. Auch Geistliche aus nichtkatholischen Gemeinden waren eingeladen und durften ein Grußwort an die Gemeinde richten. Unter ihnen befand sich Bischof Christian Gräub von der örtlichen Gemeinde der Kirche Jesu Christi. Von ihm ist auch ein Foto abgedruckt, das ihn am Rednerpult zeigt. In der Bildunterschrift wird er mit den Worten zitiert: „Möge die neue schöne Kirche ein Ort werden, wo die Besucher die Liebe Gottes spüren und wo die Liebe Gottes in ihnen bleibt."

Weinfelden, Schweiz: Die *Thurgauer Zeitung* schreibt am 28.6.2016: „Der Weinfelder Oliver Bassler ist der erste Naturheilpraktiker im Kanton Thurgau mit eidgenössischem Diplom in ‚Traditioneller Europäischer Naturheilkunde'." Nach Ausführungen über die Vier-Elemente-Lehre schreibt das Blatt abschließend, dass Oliver Bassler Mormone, also Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist.

Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

Besuch im Katholischen Pfarreizentrun St. Urban, Winterthur

Janine Müller, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Gemeinde Winterthur, Pfahl St. Gallen

Winterthur (DW): Am Dienstag, dem 24. Mai 2016, waren Vertreter der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zu einem gemeinsamen Kennenlernen im Pfarreizentrum St. Urban eingeladen.

Mark Prohaska, Bischof der Gemeinde Winterthur, und die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Janine Müller, wurden vom Gemeindeleiter Peter Koller und seinem Team herzlich begrüsst. Darunter waren Gerda Wyss aus dem Sekretariat, der Vikar Oliver Quilab, der Pastoralassistent Jochen Lang, die Sozialarbeiterin Beatrice Helbling-Wehrli, der Kirchenmusiker Joachim Seefelder, die Katechetin Virginie Schmutz und der Jugendarbeiter Armin Soliva.

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde gab Bischof Mark Prohaska eine Zusammenfassung der Kirche Jesu Christi, worauf von beiden Seiten interessierte Fragen gestellt wurden. Fokus wurde dabei unter anderem auf die katholische Jugendarbeit gelegt. Es wird jedes Jahr eine Kinderspielwoche veranstaltet, während derer Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren im Pfarreizentrum wohnen. Herr Soliva leitet ausserdem den Jugendtreff Oase, bei dem jeden Mittwoch Kinder ab der 6. Klasse willkommen sind.

Vikar Oliver Quilab (Priester aus den Philippinen), welcher bei einem Besuch in Salt Lake City die Kirche Jesu Christi bereits ein wenig kennenlernen konnte, war vor allem beeindruckt vom jugendlichen Elan der Missionare und Missionarinnen und interessierte sich dafür, wie es sich mit der Begeisterung für die Kirche nach der Mission verhält. Er merkte ausserdem an, dass

Das Pfarreizentrum St. Urban in Winterthur

ihm ein besonderes Strahlen der Mitglieder aufgefallen sei. Als wir das Amt des Diakons erklärten, meinte er: „Das passt genau, denn laut Definition bedeute Diakon Tischdiener."

Ausgetauscht wurde sich ausserdem über verschiedene Arten der humanitären Hilfe und der Seelsorge sowie die Besuchertendenzen am Sonntag auf beiden Seiten. Für das anstehende Konzert des Mormon Tabernacle Choir im Zürcher Hallenstadion am 6. Juli wurde eine Einladung ausgesprochen, speziell auch an den Kirchenmusiker Joachim Seefelder.

Nach diesem anregenden Gespräch durften sich die Vertreter der Kirche Jesu Christi an einer Führung durch das Pfarreizentrum erfreuen, welche unter anderem die 2015 eingeweihte Orgel beinhaltete.

Es herrschte eine sehr angenehme Stimmung, und verschiedene Themen konnten offen besprochen werden, was den Weg für eine zukünftige Zusammenarbeit für konfessionsübergreifende Projekte sicherlich geebnet hat. ■

FOTO VON MATTHIAS WEIDMANN

FOTO VON MARLENE SUPPAN

Die Asylwerber der Gemeinde Gössendorf erhielten am Grazer Wohlfahrtstag zwölf Hochbeete, dazu Pflanzen und jede Menge Ermutigung für die Zukunft

Hochbeete, Falafel und Apfelstrudel

Marlene Suppan, Gemeinde Graz

Graz (RHS): Am 16. April 2016 trafen Mitglieder der Mormonengemeinde Graz mit den neuen syrischen, afghanischen und iranischen Bewohnern des Schlosses Mühleck im südlich von Graz gelegenen Vorort Gössendorf zusammen, um einen „Wohlfahrtstag" besonderer Art zu begehen, bei dem man einander durch gemeinsame Arbeit und den Austausch kulinarischer Köstlichkeiten besser kennenlernen wollte. Auch die Nachbarschaft der neu in Österreich angekommenen Asylwerber wurde eingeladen, und einige von ihnen kamen vorbei. Bruder Andraos, ein gebürtiger Syrer, der seit einigen Jahren in Österreich lebt und sich der Kirche angeschlossen hat, betreut die Gössendorfer Asylwerber mit großem Engagement und war einer der Hauptorganisatoren des „Tags der Begegnung", wie dieser Wohlfahrtstag heuer genannt wurde.

Bei wunderschönem Wetter machten sich Mitglieder, Nachbarn und Asylwerber an die Arbeit. Es wurden zwölf Hochbeete angelegt, um den Menschen einerseits eine Beschäftigung und andererseits eine finanzielle Entlastung durch zukünftige Ernteerträge zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde mit den Kindern gemalt, geknetet, gespielt und es wurden Seifenblasen in die Luft gezaubert.

In der Küche zeigte Schwester Kober den Frauen, wie man österreichischen Apfelstrudel zubereitet. Dieser Apfelstrudel wurde anschließend bei einem orientalisch-österreichischen Festessen gemeinsam mit syrischen, iranischen und afghanischen Spezialitäten verköstigt. Die Hauptspeisen kochten die Bewohnerinnen in stundenlanger Vorbereitung selbst. Die Schwestern der Frauenhilfsvereinigung der Kirche brachten Salate, Nachspeisen und Getränke mit. Freunde von Bruder Andraos organisierten selbstgemachte Falafels, die zu einer langen Warteschlange führten. Nach getaner Arbeit und dem Verzehr der köstlichen Gerichte kam noch das Trio „EMM" der katholischen Diözese Graz-Seckau und ließ den Nachmittag bei toller Live-Musik langsam ausklingen.

Allen, die durch ihre Vorbereitungen und ihre Teilnahme diesen Tag über den humanitären Nutzen hinaus zu einer schönen Erinnerung für die neuen Bewohner in Gössendorf und die freiwilligen Helfer gemacht haben, gebührt Dank. Besonders dankbar waren die neuen Hochbeet-Besitzer auch für die Spenden, durch die ein großer Teil der Kosten des Projekts abgedeckt werden konnte. ■

Was hat beim Pinewood-Derby welchen Stellenwert im Wettbewerb?

Vilmar Krähenbühl, Gemeinde Bonstetten, Pfahl St. Gallen

Bonstetten (DW): Am 4. Juni 2016 fand im Gemeindehaus Bonstetten das fünfte Pinewood-Derby statt. Einige haben auf Geschwindigkeit gesetzt, andere auf Originalität, und nicht zuletzt konnte man hoffen, als Publikumsliebling den ersten Preis zu gewinnen. Über sechzig Teilnehmer haben am diesjährigen Säuliämtler Pinewood-Derby teilgenommen. Trotz oder gerade wegen des eher schlechten Wetters waren auch viele Zuschauer – über hundert an der Zahl – mit dabei. Darunter waren treue und weithergereiste Eltern und Grosseltern, die ihren Kindern dieses Rennerlebnis ermöglichten. Die Arbeit begann aber schon lange vor dem eigentlichen Rennen, als es darum ging, ein möglichst schnelles oder kreatives Gefährt zu bauen, zu schnitzen oder zu basteln. Ein Holzklotz und vier Räder waren die Grundausrüstung für die Holzautos. Vor dem Rennen musste teilweise noch geschliffen und gefeilt werden, damit das Gefährt nicht übergewichtig war. Gewicht und Grösse mussten genau stimmen, wenn es zum Rennen zugelassen werden sollte. Die selbstgebauten Holzflitzer konnten dann an der Austragung des Säuliämtler Pinewood-Derbys teilnehmen. Die über sechzig individuell gestalteten Rennwagen stellten sich in den Kategorien Schnelligkeit, Originalität und Publikumsliebling dem Wettbewerb. Publikumsliebling und Originalität wurden von den Teilnehmern bewertet. Jeder konnte pro Kategorie seine drei Favoriten auswählen. Aus dieser Bewertung wurde der Sieger ermittelt.

Um das schnellste Auto zu ermitteln, galt es, sich in 63 Läufen für den Final zu qualifizieren. Jedes Auto musste auf jeder der sechs Bahnen einmal herunterflitzen, um für alle die gleichen Bedingungen bezüglich der Bahn zu ermöglichen. Um sie noch schneller zu machen, wurde vor den Rennen gesprayt, damit die Räder ja gut laufen. Nachdem alle Läufe absolviert waren, durften die sechs Besten aus den Vorläufen nochmals das gleiche Programm durchfahren. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass das Ergebnis der Vorläufe nicht mit dem Final übereinstimmen muss. Vier der sechs Finalteilnehmer haben ihren Rang nochmals gewechselt.

Einigen war es viel wichtiger, einen originellen Rennwagen herzustellen und nicht auf die Geschwindigkeit zu setzen. So hat es Autos gegeben, die als Donut, als Bounty oder als Fluffy Monster daherkamen. Kreativ waren die meist jungen Teilnehmer auch bei der Namensgebung: „Schwitzerauto“, „Eis-Eis-Acht“ waren die einfacheren Bezeichnungen. Weit origineller waren „Lilli goes shopping“, „Ursprung des Ferraris“ oder „Zwoazwickl“. ■

FOTO VON TANYA DEANS

Voller Stolz zeigen die Teilnehmer ihre Autos

Jugendliche verschiedenen Glaubens sehen göttliche Gebote als „Freiheit“

Gerhard Egger, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Salzburg

Innsbruck (RHS): Jugendliche und Vertreter aus sechs verschiedenen in Innsbruck beheimateten Religionen (römisch-katholisch, evangelisch, neuapostolisch, muslimisch, alevitisch und mormonisch) trafen sich am 4. Juni 2016 bereits zum dritten Mal zum „Klatsch und Tratsch in vielen Sprachen“. Diesmal fand die multireligiöse Begegnung in den Räumen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Innsbruck-Amras statt. Durch diese im Rahmen der Jugendarbeit der „Multireligiösen Plattform Innsbruck“

abgehaltene Veranstaltung kamen Jugendliche unterschiedlichen Glaubens nicht nur ins Gespräch, sondern lernten einander auch durch sportliche und spielerische Aktivitäten besser kennen. Die Initiative zeigte, dass das Miteinander der Jugend Frieden stiftet und Zwiespältigkeit aufheben hilft.

Nachdem der Gemeindevorsteher der Tiroler Aleviten, Özgür Erdogan, zum Thema des Treffens, „Zwischen Freiheit und Pflicht – bin ich für die Religion oder ist die Religion für mich da“, aus Sicht des alevitischen Glaubens referiert hatte, wurde zwischen den Jugendlichen von 14 bis 24 Jahren in Workshops und Zweiergruppen (Speed Dating) intensiv diskutiert. Die Jugendlichen erklärten, dass Glaube und Religion wichtig seien. Das Halten der Gebote Gottes dient ihrer Meinung nach der Gottesverehrung und macht den Menschen frei und unabhängig. Jeder müsse es natürlich von sich aus wollen und für sich selbst herausfinden, ohne äußere Einflüsse, Bevormundung, Druck oder Zwang. Außerdem sei es die Pflicht des Einzelnen, für sein Handeln Verantwortung zu übernehmen. Obwohl Nächstenliebe in den verschiedenen Religionen als Pflicht oder Gebot zu verstehen ist, sollte sich nach Meinung der Jugendlichen jeder die Freiheit nehmen, Nächstenliebe auszuüben. Dies sei die Basis einer friedlichen Gesellschaft und bleibe nie unbeantwortet.

Nach den Workshops und Gruppenarbeiten rundete ein Barbecue im Garten der Kirche das Programm ab.

Wie von den Veranstaltern geplant, schlüpfen die verschiedenen Religionen im Rotationsprinzip jeweils in die Rolle des Gastgebers dieses Diskussions- und Begegnungstages. Am 3. September 2016 findet das vierte themenbezogene Treffen zu „Klatsch und Tratsch in vielen Sprachen“ statt, wobei die Innsbrucker Mormonen die Ehre haben, abermals Gastgeber sein zu dürfen. ■

Nach einem sportlichen Kennenlernspiel und einem Impulsreferat setzten sich die Jugendlichen zur Gruppenarbeit und zu Zweiergesprächen zusammen

FOTO VON GERHARD EGGER

Im Internet

Offizielle Internetseiten der Kirche

www.kirche-jesu-christi.org
www.kirche-jesu-christi.at
www.hlt.ch

Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt: *Liahona und Regionale Umschau*

Weitere Internetseiten der Kirche

www.presse-mormonen.de
www.presse-mormonen.at
www.presse-mormonen.ch
www.mormon.org/deu

MISSIONARSERLEBNISSE

Im Kampf an seiner Seite

Joshua Christian Drewlow, Pfahl St. Gallen, Gemeinde Wetzikon

Da war ich nun. Auf Mission in einem fremden Land. 2000 Kilometer von zu Hause entfernt. Eine andere Kultur, eine andere Sprache. Grosse Verantwortung und viel Arbeit. Vor mir lag die Herausforderung, die Menschen zu verstehen und ihnen geistlich zu dienen.

Nach ein paar Wochen in der Ukraine fing ich langsam an, mich an alles zu gewöhnen. Anfangs versuchte ich, mich mit Händen, Füssen oder Zeichnungen zu verständigen. Später dann natürlich auf Russisch, wobei mir viele geholfen haben.

Was das ukrainische Volk betrifft, ist es schwer in Worte zu fassen, wie viel Leid diese Menschen dort schon erlebt haben. Dennoch sah ich in ihren Augen eine unglaubliche Stärke, einen einzigartigen Überlebensinstinkt und einen starken Drang nach Freiheit. Die Ukrainer sind Kämpfer. Bald schon hatte uns die Realität der Revolution und des Krieges im Osten eingeholt. Das war eine Zeit mit viel Beten, Fasten, Selbstreflexion und Fragen wie: Wo stehe ich geistig? Vertraue ich dem Herrn? Wird er die Menschen beschützen?

Nach kurzer Zeit schon bemerkte ich, wie machtvoll der Herr auf unserer Seite stand. Ich spürte dies jeden Tag und empfand es als ein grosses Vorrecht, seinem Ruf zu folgen. Zudem brachte dies nicht nur mir, sondern auch vielen anderen Menschen Hoffnung und inneren Frieden. Davon gab ich jeden Tag Zeugnis – auf der Strasse und im Heim von vielen Familien. Manchmal schien es, als kämpfte ich mit meinen Mitarbeitern um jeden Meter. Gleichzeitig liess mich der Herr aber auch spüren, wie sehr er diese Familien liebt. Das gab mir viel Trost, Kraft und Zuversicht. In dieser stürmischen Zeit klang die Botschaft seines wiederhergestellten Reiches für mich oft wie ein machtvoller Schlachtruf. Wie heute noch. – (DW) ■

Bruder Joshua Christian Drewlow diente von September 2013 bis September 2015 in der Ukraine-Mission Kiew.

FOTO VON ANDREJ GORBOKONENKO

Elder Drewlow (rechts) mit einem blinden Mitglied aus einer Gemeinde in Kiew

Missionare

Aus den Pfählen in Österreich und der Schweiz wurden folgende Mitglieder auf Mission berufen:

Vanessa Horwath
Gemeinde Wettingen, Pfahl Zürich: England-Mission Birmingham

Nikolai Meier
Zweig Bad Säckingen, Pfahl Zürich: England-Mission London

Impressum *Regionale Umschau*

Leitender Redakteur:
Reinhard Staubach (RS)

Chefin vom Dienst:
Françoise Schwendener (FS)

Redaktion Deutschland Nord:
Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

Redaktion Deutschland Süd:
Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

Redaktion Österreich:
Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

Redaktion Schweiz:
Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab.

GERMAN AUSTRIA/SWITZERLAND